

Über Indefinita und ihre Plazierung im Mittelfeld

Indefinita und ihre verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten sind seit längerem Gegenstand intensiver linguistischer Diskussion. Die folgenden Bemerkungen diskutieren einige in der Literatur häufig vertretene Thesen zum Zusammenhang der Positionierung einer indefiniten NP im deutschen Mittelfeld und ihrer Interpretation. Es wird argumentiert, daß diese Thesen den empirischen Gegebenheiten nicht gerecht werden. Dies gilt damit auch für einige Thesen zur Umstellung im Mittelfeld (Scrambling).

1. Die Positionierung 'stark' interpretierter Indefinita

Äußerst einflußreich waren die Thesen von Diesing (1992) zum Zusammenhang von Position und Interpretation einer indefiniten NP. Diesing (1992) betrachtet Beispiele wie die folgenden:

- (1) a. weil ja doch Kinder auf der Straße spielen
- b. weil Kinder ja doch auf der Straße spielen

Diesing faßt Modalpartikel als Indikatoren für die VP-Grenze auf. Um die Interpretationsunterschiede von Beispielen wie in (1) zu erfassen, formuliert Diesing ihre berühmte Abbildungshypothese für die Beziehung zwischen Syntax und semantischer Repräsentation:

'Mapping'-Hypothese

- (2) a. Material in der VP wird in der semantischen Repräsentation auf den nuklearen Skopus abgebildet ('existential closure').
- b. Material außerhalb der VP wird in der semantischen Repräsentation auf den Restriktor einer Quantifikationsstruktur abgebildet.

Im Prinzip operiert nach Diesing die Abbildung (2) auf LF, d.h. auf einer abstrakten Repräsentationsebene, die nicht der Oberfläche entsprechen muß. Aufgrund von Daten wie in (1) nimmt Diesing (1992) aber an, daß im deutschen Mittelfeld die Oberflächenverhältnisse bereits der LF entsprechen, d.h. (2) operiert im Deutschen bezüglich des Mittelfeldes direkt auf der Oberflächenstruktur. In (1a) befindet sich nach Diesing die indefinite NP innerhalb der VP. Daher wird sie nach Bedingung (2a) existentiell interpretiert. In (1b) befindet sich der 'nackte' Plural außerhalb der VP. Er wird deshalb in den Restriktor einer Quantifikationsstruktur abgebildet. Diesing nimmt an, daß eine solche von einem (nicht overt realisierten) Generizitätsoperator herrühren kann. Dieser Fall liegt vor in (1b). Deshalb erhält die indefinite NP in (1b) eine generische Deutung.

Nicht nur der implizite Generizitätsoperator führt nach Diesing zu der in (1b) angenommenen Quantifikationsstruktur. Eine solche kann auch durch Frequenzadverbien entstehen. Diesing positioniert diese wiederum an der VP-Grenze. Auch partitive Lesarten oder spezifische Lesarten einer indefiniten NP werden von Diesing durch eine Quantifikationsstruktur repräsentiert. Häufig faßt man alle Lesarten von indefiniten NPs, die nicht nur 'bloß' existentiell sind, unter dem Terminus 'starke' Lesarten zusammen. Diesing nimmt an, daß alle 'starken' Lesarten einer Quantifikationsstruktur entsprechen. Ob diese Annahme sinnvoll ist, ist für unsere weiteren Überlegungen allerdings nicht wichtig. In (3) finden sich Beispiele anderer 'starker' Lesarten neben der generischen:

- (3) a. weil gestern Besucher oft protestierten
 b. da zwei Linguisten ja doch etwas dagegen hatten
 c. weil ein Artikel von Otto ja doch bald erscheinen wird

(3a) hat eine Lesart, die mit *gestern protestierten viele Besucher* paraphrasiert werden kann. In (3b) wird die indefinite NP partitiv verstanden: Für zwei Linguisten aus einer gegebenen Menge gilt die Behauptung. In (3c) schließlich wird die indefinite NP spezifisch verstanden: Der Sprecher bezieht sich auf ein von ihm identifizierbares Objekt.

Wegen der Annahme, daß im Deutschen LF auf der Oberflächenstruktur des Mittelfeldes realisiert wird, kann (2) wie folgt paraphrasiert werden:

- (4) a. 'Schwach' interpretierte Indefinita im deutschen Mittelfeld müssen innerhalb der VP positioniert werden.
 b. 'Stark' interpretierte Indefinita im deutschen Mittelfeld müssen außerhalb der VP positioniert werden.

Diesing geht somit davon aus, daß beide Sätze in (1) jeweils eindeutig sind. Eine solche Annahme liegt auch der Analyse von Lenerz (1999) zugrunde. Die Grundthese von Lenerz ist, daß die semantische Interpretation einer NP von der Hintergrund-Fokus-Struktur des Satzes abhängt. Lenerz formuliert die folgenden Bedingungen für die Interpretation von Indefinita, wobei nach Lenerz der F-Teil des Mittelfeldes von der VP, der B-Teil vom Rest des Mittelfeldes konstituiert wird (F: Fokus, B: Hintergrund)¹:

- (5) Indefinita im F-Teil eines Satzes werden existentiell, Indefinita im B-Teil werden als gegeben (= 'stark') interpretiert.

Nun ist aber meines Erachtens die empirische Generalisierung, von der beide Ansätze ausgehen, nicht richtig. Zwar ist ein Satz wie (1b) tatsächlich eindeutig und hat, wie von Diesings Abbildungshypothese (2b) und Lenerz' Interpretationsanleitung erfaßt, nur die generische Lesart. Aber ein Satz der Struktur (1a) hat nicht nur eine Lesart. Neben der von Diesing und Lenerz erfaßten existentiellen Lesart weist dieser Satz auch die generische Lesart auf (so auch z.B. Haider & Rosengren (1998), Frey & Pittner (1998)). Problematisch ist somit die Annahme (4b). Die folgenden Beispiele zeigen, daß diese Annahme nicht nur durch ein Subjekt wie in (1b), sondern auch durch Objekte widerlegt wird:

¹ Lenerz sieht ebenfalls in Modalpartikeln und Frequenzadverbien Indikatoren für die VP-Grenze. Desweiteren ist für ihn stets die Zielposition von Scrambling außerhalb der VP. Ich komme auf die Frage, durch was die VP-Grenze markiert wird, zurück.

- (6) a. weil Otto ja doch Fußballübertragungen anschaut
 b. weil hier wer Heimspiele des VfB auf der Haupttribüne verfolgt
 c. weil heutzutage Satelliten Fernsehprogramme übermitteln

Die Objekte dieser Sätze können generisch interpretiert werden. Das Objekt in (6a) steht nach einer Modalpartikel und somit nach der Annahme Diesings innerhalb der VP. Nun könnte man versucht sein, die Generalisierung (4b) dadurch zu retten, daß man annimmt, daß Modalpartikel eben doch nicht die VP-Grenze markieren. Daß dieser Ausweg nicht möglich ist, zeigen (6b, c). Indefinite *w*-Pronomen wie das Subjekt in (6b) sind ortsfest (s. z.B. Haider (1993)). Daraus folgt, daß sich das Objekt in (6b) ebenfalls in seiner Grundposition befindet. Auch die Argumente von (6c) befinden sich innerhalb der VP. (6c) hat eine Interpretation, bei der das Objekt generisch und das Subjekt existentiell interpretiert werden. Damit befindet sich das Subjekt nach (4a) innerhalb der VP, ergo auch das Objekt.

Auch andere 'starke' Lesarten sind bei Indefinita in der VP möglich:

- (7) a. Hans möchte heute wem einen Artikel zeigen (und zwar seinen ersten in Phonologie)
 b. In diesem Sack sind zwei rote und fünf weiße Kugeln. Wenn wer eine rote Kugel zieht, hat er gewonnen / ??Wenn eine rote Kugel wer zieht, hat er gewonnen (nach einem Beispiel von Haider & Rosengren (1998))

In (7a) kann das indefinite Objekt spezifisch interpretiert werden. Das indefinite Objekt in (7b) wird partitiv verstanden. Trotzdem darf es im vorliegenden Beispiel gar nicht bewegt werden. Es gibt somit Fälle, in denen (4b) nicht nur nicht befolgt werden muß, sondern sogar nicht befolgt werden darf.²

Die Beispiele (1b), (6) und (7) zeigen somit, daß (4b) keine korrekte empirische Generalisierung darstellt. Vielmehr gilt das Folgende:

- (8) Eine indefinite NP kann auch in ihrer Grundposition 'stark' interpretiert werden.

Die simple Beobachtung in (8) hat durchaus wichtige Konsequenzen. Dies gilt etwa für einige Thesen bezüglich Scrambling.

2. Einige Behauptungen über Scrambling

Diesing (1997) sieht in Scrambling eine Instanz von semantisch 'getriebener' Bewegung:

- (9) Trigger für Scrambling nach Diesing (1997): Definite und 'stark' interpretierte indefinite NPs müssen der 'existential closure' entgehen.

Es ist unmittelbar klar, daß unser Befund in (8) mit Diesings Deutung in (9) nicht kompatibel ist. Dies gilt auch für die Sichtweise von Delfitto & Corver (1997):

² Auch Arten denotierende Indefinita können in der VP auftreten:

- (i) a. weil wann Dinosaurier weit verbreitet waren
 b. weil wer Pockenviren ausrotten sollte

- (10) Trigger für Scrambling nach Delfitto & Corver (1997): Eine NP mit dem Merkmal [+familiar] muß gescrambelt werden.

Nach Delfitto & Corver (1997) tragen 'stark' interpretierte Indefinita das in der syntaktischen Struktur zu prüfende Merkmal [+familiar]. Auch (10) ist offensichtlich nicht verträglich mit (8). Entgegen den Annahmen von Diesing und Delfitto & Corver ist die 'starke' Interpretation einer NP keine hinreichende Bedingung für Mittelfeldumstellung.

Ist die referentielle oder 'starke' Interpretation eine notwendige Bedingung für Scrambling? Dies wird zumindest häufig behauptet. Bei Diesing (1997), Choi (1999) oder Lenerz (1999) findet sich die folgende Annahme:

- (11) Eine 'schwache' NP kann nicht gescrambelt werden.

Bei Lenerz (1999) z.B. ist Scrambling stets Bewegung in den B-Teil des Satzes, d.h. eine gescrambelte NP kann nicht 'schwach' interpretiert werden.

Die Annahme (11) wird mit Beispielen wie den folgenden motiviert:

- (12) a. *weil er ein Buch wohl gelesen hat (Choi (1999))
b. *Wir sollten ein Taxi jetzt nehmen

Die Umstellung einer 'schwach' zu interpretierenden NP vor eine Modalpartikel oder vor ein Temporaladverbial ist nicht möglich. Aber heißt dies, daß generell Umstellung unmöglich ist? Dies scheint nicht der Fall zu sein, denn die folgenden Beispiele sind unproblematisch:

- (13) a. Hans möchte heute (irgend)ein Lied (irgend)einer Frau vorsingen
b. Otto will heute Urlaubsphotos Kollegen zeigen

Die beiden Sätze haben Lesarten, bei denen das Akkusativ-Objekt schwach interpretiert wird. Die Beispiele (13) zeigen somit, daß die Behauptung in (11) nicht richtig ist. Die 'starke' Lesart ist auch keine notwendige Bedingung für Scrambling.

3. Die Domäne der 'schwachen' Lesart

Die Ungrammatikalität der Beispiele in (12) und die Grammatikalität der Beispiele in (13) zeigen, daß nicht die Bewegung einer indefiniten NP per se sondern nur die Bewegung vor bestimmte Elemente die Möglichkeit einer schwachen Lesart zerstört. Es ist die Frage zu beantworten, wie die Domäne zu charakterisieren ist, innerhalb der eine indefinite NP 'schwach' interpretiert werden kann. Diese Domäne stellt dann auch den Bereich dar, innerhalb dessen eine 'schwache' indefinite NP umstellbar ist. Diese Domäne kann wie folgt bestimmt werden (so auch Haider & Rosengren (1998), Frey & Pittner (1998)):

- (14) Die Domäne der 'schwachen' Lesart für eine indefinite NP:
Eine indefinite NP im Mittelfeld des deutschen Satzes kann nur dann 'schwach' interpretiert werden, wenn sie auf der Oberflächenstruktur in der Prädikat-Argument-Domäne (PAD) positioniert ist. Die PAD ist die kleinste Projektion, die die Grundpositionen der Verbarumente enthält.

PAD scheint auf den ersten Blick identisch zu sein mit der Domäne, die Diesing oder Lenerz für 'schwache' Lesarten ansetzen. Es gibt aber wichtige Unterschiede:

- innerhalb von PAD haben auch bestimmte Adverbiale ihre Grundposition (z.B. Lokaladverbiale, Frequenzadverbiale oder Adverbiale der Art und Weise, aber z.B. nicht Temporaladverbiale) (Frey & Pittner (1998)),
- Scrambling innerhalb von PAD ist möglich,
- nach (8) treten in PAD auch 'starke' Indefinita auf.

Die folgenden Beispiele illustrieren diese Eigenschaften:

- (15) a. weil [ein Nachbar Pressemitteilungen₁ einer Kollegin t₁ vorliest] (*Akk-Obj. schwach mögl.*)
 b. weil Pressemitteilungen₁ [ein Nachbar einer Kollegin t₁ vorliest] (*Akk-Obj. nur generisch*)
 c. da zwei Gedichte₁ [ein Kollege einer Nachbarin t₁ vortragen will] (*Akk-Obj. spez./partitiv*)
 d. weil in einigen Jahren [Orkane im Mittelmeer entstehen] (*Subj. existentiell od. generisch*)
 e. weil Orkane₁ in einigen Jahren [t₁ im Mittelmeer entstehen] (*Subj. nur generisch*)

Die Klammern markieren die PAD. Der Kontrast zwischen (15a) und (b) zeigt, daß erst die Bewegung vor das ranghöchste Argument die 'schwache' Lesart unmöglich macht. Denselben Punkt illustriert (15c) mit einer numeral-indefiniten NP. Frey & Pittner (1998) argumentieren mit von den hier angestellten Überlegungen unabhängigen Daten, daß die Grundposition eines Temporaladverbials oberhalb der Grundposition des ranghöchsten Arguments ist. Daraus folgt, daß das Subjekt in (15e) die PAD verlassen haben muß. Mit (14) ergibt sich, daß das Subjekt in (15e) nur generisch interpretiert werden kann. Das Subjekt in (15d) hingegen befindet sich in seiner Grundposition. Daher sind beide Interpretationsmöglichkeiten gegeben.

Aufspaltung einer NP ist nach allgemeiner Annahme nur bei 'schwachen' Lesarten möglich. Aufgespaltene NPs zeigen nun auch, daß zum einen die PAD den Bereich für die 'schwache' Lesart darstellt und daß zum anderen innerhalb dieses Bereiches Scrambling von 'schwachen' Indefinita möglich ist³:

- (16) a. Hausaufgaben₁ hat [ein Logikdozent den Studenten viele¹ aufgegeben]
 b. Hausaufgaben₁ hat [ein Logikdozent [viele¹]₂ den Studenten t₂ aufgegeben]
 c. *Hausaufgaben₁ hat [viele¹]₂ [ein Logikdozent den Studenten t₂ aufgegeben]

Betrachten wir nun die Effekte von Bewegungen von Indefinita vor unterschiedliche Adverbiale:

- (17) a. Otto₁ hat heute [t₁ Kindern zweimal/immer ihren Ball zurückgeworfen]
 b. Hans₁ hat gestern [t₁ Fische₂ hier t₂ gefangen]
 c. *Hans₁ hat Fische₂ gestern [t₁ hier t₂ gefangen]
 d. weil [die Firma Einfamilienhäuser hinter dem Teich bauen will]
 e. *weil die Firma₁ Einfamilienhäuser₂ im nächsten Jahr [t₁ t₂ bauen will]

Frequenzadverbiale und Lokaladverbiale haben nach Frey & Pittner (1998) ihre Grundposition innerhalb von PAD. Temporaladverbiale stehen stets außerhalb von PAD. Die 'nackten' Plurale in (17a, b, d) gehen somit Adverbialen mit Grundposition in PAD

³ Da die Analyse der Aufspaltung für die vorliegenden Überlegungen nicht relevant ist, werden in (16) die Teile der aufgespaltene NP einfach durch Koindizierung aufeinander bezogen.

voran. Sie stehen daher selbst innerhalb von PAD, und dies ergibt die Möglichkeit der ‘schwachen’ Lesart. In (17c) und (e) hingegen gehen die Indefinita einem Temporaladverbial voran. Da dieses notwendigerweise außerhalb von PAD steht, gilt dies auch für die Indefinita. Die ‘schwache’ Lesart ist nicht mehr möglich. Da in den vorliegenden Fällen die ‘starke’, i.e. bei ‘nackten’ Pluralen die generische, Lesart keinen Sinn ergibt, entsteht Ungrammatikalität.

Zum Abschluß dieses Abschnittes muß darauf hingewiesen werden, daß die bisherigen Beobachtungen für Indefinita unter nicht-contrastiver Betonung gelten. Indefinita unter Kontrastbetonung zeigen ein anderes Verhalten:

- (18) a. weil PulLOver Maria verschenkt hat (aber keine HEMden)
 b. Hans hat FIsche gestern gefangen (keine KRABben)

In (18) werden die kontrastiv fokussierten Indefinita existentiell interpretiert, obwohl sie außerhalb der PAD positioniert sind. Diese Eigenschaft ist jedoch zu erwarten, denn es ist bekannt, daß kontrastiv fokussierte Phrasen, die Teil einer bewegten Phrase sind, zur Rekonstruktion der Phrase in ihre Grundposition führen. Dies erkennt man etwa an den folgenden Beispielen mit kontrastivem Fokus:

- (19) a. weil ALLe Filme/alle FILme mindestens einer gesehen hat ($\exists\forall$)
 b. weil GRÜN/*grün Otto die Wand streichen möchte
 c. Maria hat SEINen₁ Platz jedem Professor₁ gezeigt (aber nicht IHRen)

(19a) hat nur die Lesart mit weitem Skopus des Existenzquantors, d.h. die Skopusinterpretation des Satzes ist dergestalt, als stünde die bewegte Phrase in ihrer Grundposition. Nach (19b) kann ein kontrastiv fokussiertes Resultativprädikat bewegt werden. Unter Normalbetonung ist ein derartiges Prädikat im Mittelfeld nicht umstellbar. Schließlich kann in (19c) das Pronomen, das in der bewegten NP auftritt, als gebunden interpretiert werden, wiederum ein Hinweis auf Rekonstruktion der bewegten Phrase in ihre Grundposition.

Die existentielle Interpretation der Indefinita in (18) stellt somit keine Widerlegung von (14) dar, sondern ist ein weiterer Beleg dafür, daß kontrastiv fokussierte Phrasen in ihrer Grundposition interpretiert werden.

4. Indefinita als ‘Koprädikate’

Wenden wir uns nun einem Teilbereich innerhalb der Domäne der ‘schwachen’ Interpretation mit einer besonderen Eigenschaft zu. Dieser Bereich befindet sich zwischen dem Verb und der Grundposition der Adverbiale der Art und Weise.

In Frey & Pittner (1998) wird argumentiert, daß Adverbiale der Art und Weise ihre Grundposition minimal oberhalb des Verbs haben. Damit wird die Ungrammatikalität von Beispielen der folgenden Art begründet:

- (20) a. *Hans hat unaufmerksam diesen Artikel gelesen
 b. *Otto hat sorgfältig jedes Hemd gebügelt

Nun gibt es aber Konstituenten, die durchaus zwischen einem Adverbial der Art und Weise und dem Verb auftreten können:

- (21) a. Karl hat die Schale behutsam sauber gewischt
 b. Otto hat den Brief schnell unter den Schrank gelegt
 c. Anton hat heute sorgfältig zwei Hemden gebügelt

In (21a) ist dies z.B. ein Resultativprädikat, in (21b) ein direktionales Präpositionalobjekt und in (21c) ein indefinites Objekt. Die Generalisierung über die Position der Adverbiale der Art und Weise wird jedoch durch diese Beispiele nicht widerlegt. Denn die in (21) zwischen dem Adverbial und dem Verb intervenierenden Elemente können als Koprädikate des Verbs aufgefaßt werden. Das Resultativprädikat in (21a) thematisiert gemeinsam mit dem Verb das Objekt. Die semantisch gehaltvolle Präposition eines direktionalen Präpositionalobjekts wie in (21b) ist ebenfalls an der thematischen Lizenzierung des Objekts beteiligt. Betrachten wir nun die indefinite NP in (21c). In der Kamp-Heim-Semantik sind Indefinita nicht-quantifikatorische Ausdrücke. Die quantifikatorische Interpretation kommt erst durch externe Quellen zustande. Van Geenhoven (1998) schlägt vor, daß Indefinita mit Argumentstatus nicht nur als offene Ausdrücke des Typs *t* sondern auch als Prädikate in die Struktur eintreten können. Letzteres ist dann möglich, wenn das Verb den Diskursreferenten bereitstellt, über den die indefinite NP prädiziert. Diese Operation führt zu einer 'schwachen' Interpretation. Wenn wir van Geenhovens Vorschlag für eine indefinite NP wie in (19c) übernehmen, so kann diese ebenfalls als ein Koprädikat des Verbs aufgefaßt werden. Wir können weiterhin annehmen, daß das Verb und die Phrasen, die als Koprädikate auftreten, in der syntaktischen Struktur einen 'verbalen Cluster' bilden. In einer VP-Schalenstruktur ist dies eine VP, die nur prädikative Elemente enthält. Adverbiale der Art und Weise werden vor dem 'verbalen Cluster' positioniert.

Wenn diese Überlegungen in die richtige Richtung zielen, ist zu erwarten, daß eine indefinite NP, die nach einem Adverbial der Art und Weise auftritt, keine 'starke' Interpretation haben kann. Diese Erwartung bestätigt sich:

- (22) a. weil heutzutage Satelliten zuverlässig Fernsehprogramme übertragen
 b. weil heutzutage Satelliten Fernsehprogramme zuverlässig übertragen
 c. Otto hat zuerst zehn Hemden gewaschen. Danach hat er sorgfältig zwei Hemden gebügelt
 d. Otto hat zuerst zehn Hemden gewaschen. Danach hat er zwei Hemden sorgfältig gebügelt
 e. *Otto hat vorher sorgfältig ein Hemd, das er ja so gerne anzieht, gebügelt
 f. Otto hat vorher ein Hemd, das er ja so gerne anzieht, sorgfältig gebügelt

In (22a) kann das Objekt nicht generisch interpretiert werden. Man beachte den Unterschied zu (22b), wo diese Option besteht. In (22a) steht das Objekt nach, in (22b) vor dem Adverbial der Art und Weise. In (22c) besteht die starke Tendenz, die zwei Hemden, die im zweiten Satz angesprochen werden, als nicht zugehörig zur Menge der zehn Hemden, die ersten Satz eingeführt werden, zu interpretieren. Es ist also nicht möglich, die indefinite NP des zweiten Satzes partitiv zu interpretieren. Dies ist anders in (22d).

Dort tritt die fragliche NP vor dem Adverbial der Art und Weise auf und wird bevorzugt partitiv interpretiert. In (22e, f) schließlich tritt eine indefinite NP mit einem nicht-restriktiven Relativsatz auf. Nicht-restriktive Relativsätze treten mit spezifisch interpretierten indefiniten NPs auf. Deshalb ist (22e) ungrammatisch. Die indefinite NP steht nach einem Adverbial der Art und Weise und kann daher nur unspezifisch interpretiert werden.

Diese Überlegungen werden bestätigt durch intensionale und habituelle Konstruktionen:

- (23) a. weil Hans ausdauernd ein Fahrrad sucht
 b. weil Hans in einem Park ein Fahrrad ausdauernd sucht
 c. weil Otto von morgens bis abends hingebungsvoll Briefe schreibt
 d. *weil Otto von morgens bis abends Briefe hingebungsvoll schreibt

Bei einem intensionalen Verb führt die Positionierung einer indefiniten NP nach einem Adverbial der Art und Weise wie in (23a) ausschließlich zur intensionalen Lesart. Man beachte den Unterschied zu (23b). Eine habituelle Interpretation verlangt, daß die indefinite NP nach einem Adverbial der Art und Weise positioniert wird. Dies erkennt man an dem Unterschied zwischen (23c, d).

Wir haben somit innerhalb von PAD einen Bereich dingfest gemacht, in dem Indefinita notwendigerweise 'schwach' interpretiert werden.⁴ Nur außerhalb dieses Teilbereichs besteht für Indefinita in PAD die Möglichkeiten für die 'schwache' und für die 'starke' Interpretation.

5. 'Starke' Indefinita und Topikstatus

Eine weitere These über Indefinita betrifft den Zusammenhang von 'starker' Lesart und Topikstatus:

- (24) 'Starke' Indefinita sind Topiks (von Fintel (1994), Jäger (1996), Erteschik-Shir (1997)).

Nun gibt es bekanntlich viele unterschiedliche Topikkonzepte, so daß eine Bewertung der Aussage (24) nur bei einer detaillierten Diskussion dieser Konzepte möglich wäre. Diese soll hier nicht erfolgen. Die folgenden Überlegungen stellen daher auch keine Widerlegung der These in (24) dar. Sie weisen aber darauf hin, daß bei einer Konzeption von Topiks als 'aboutness'-Topiks im Sinne von Frey (2000) ein Zusammenhang wie in (24) nicht gegeben ist.

⁴ Van Geenhoven (1998) nimmt an, daß alle 'schwach' interpretierten 'nackten' Plurale Prädikate sind, für die das Verb die Diskursreferenten einführt. Prädikative Indefinita werden nach van Geenhoven in das Verb inkorporiert. Dieser Vorschlag geht zu weit. Zum einen müßte man wegen der Adjazenz-erfordernis für Inkorporation für Beispiele wie (6c) annehmen, daß auch generisch interpretierte Indefinita inkorporiert werden könnten, eine Konsequenz, die den ganzen Ansatz gefährdet. Zum anderen bleibt unverständlich, warum das Objekt in einem Satz wie (22a) nur 'schwach', aber in (22 b) 'stark' und 'schwach' interpretiert werden kann. Desweiteren folgt aus van Geenhovens Ansatz, daß ein 'schwach' interpretierter 'nackter' Plural stets engen Skopus bezüglich anderer Operatoren im Satz haben müßte. In Abschnitt 6 wird gezeigt, daß dem nicht so ist.

In Frey (2000) wird argumentiert, daß es im deutschen Mittelfeld eine ausgezeichnete Position für Satztopiks gibt. Diese befindet sich direkt oberhalb der Grundposition der Satzadverbiale⁵. Eine Reihe empirischer Phänomene werden angegeben, um diese Behauptung zu belegen. Zwei davon sind die folgenden:

- (25) Da wir gerade von Hans sprechen.
 a. Nächstes Jahr wird den Hans erfreulicherweise eine vornehme Dame heiraten
 b. #Nächstes Jahr wird erfreulicherweise den Hans eine vornehme Dame heiraten
- (26) a. Sein_i Vater wird dem Otto_i wahrscheinlich das Auto ausleihen
 b. *Sein_i Vater wird wahrscheinlich dem Otto_i das Auto ausleihen

In (25) wird ein 'aboutness'-Kontext gesetzt. Wie (25a, b) zeigen, muß im nachfolgenden Satz die NP, über deren Referent der Satz handelt, vor dem Satzadverbial positioniert werden. In (26) treten kataphorische Pronomen auf. Nach Kuno (1972) und Reinhart (1995) können sich solche Pronomen nur auf ein Topik beziehen. Unter dieser Annahme bestätigen die Sätze in (26) die These einer ausgezeichneten Topikposition vor den Satzadverbialen.

Betrachten wir nun Indefinita. Man stellt fest, daß eine indefinite NP eine 'starke' Lesart haben kann, wenn sie unterhalb eines Satzadverbials steht:

- (27) weil erfreulicherweise Väter an Weihnachten mit der Eisenbahn spielen

Der 'nackte' Plural in (27) kann sogar nur 'stark', d.h. generisch, interpretiert werden. Genau dies ist mit (14) zu erwarten, da sich die indefinite NP vor einem Temporaladverbial und damit außerhalb von PAD befindet. Nach der These in Frey (2000) kann nun diese 'stark' interpretierte indefinite NP kein Topik sein, denn sie ist unterhalb des Satzadverbials positioniert. Die (25) und (26) entsprechenden Konstruktionen illustrieren, daß die generisch interpretierte NP nach dem Satzadverbial keinen Topikstatus hat:

- (28) Da wir gerade von Vätern sprechen.
 a. Ich habe gehört, daß Väter erfreulicherweise an Weihnachten mit der Eisenbahn spielen
 b. #Ich habe gehört, daß erfreulicherweise Väter an Weihnachten mit der Eisenbahn spielen
- (29) a. Ihre_i Angehörige werden fleißigen Linguisten_i erfreulicherweise helfen
 b. *Ihre_i Angehörige werden erfreulicherweise fleißigen Linguisten_i helfen

Damit ergibt sich:

- (30) Die 'starke' Lesart einer indefiniten NP ist keine hinreichende Bedingung für deren Topikstatus

Freilich gilt, daß die 'starke' Lesart eine notwendige Bedingung für ein indefinites Topik ist:

- (31) a. da [_{Topik} Pressemitteilungen] erfreulicherweise ein Nachbar einer Kollegin vorliest
 b. weil [_{Topik} zwei Lieder] erstaunlicherweise ein Kollege einer Dame vorsingen möchte

⁵ Als Satzadverbiale gelten jene Adverbiale, die eine Sprecher-abhängige Bewertung einer Proposition ausdrücken. Nach Frey & Pittner (1998) ist die Grundposition der Satzadverbiale höher als die Grundposition der anderen Adverbialtypen.

Dies ist aus semantisch/pragmatischen Gründen unmittelbar einleuchtend, da ‘aboutness’ Identifizierbarkeit durch den Sprecher voraussetzt. Aber es folgt natürlich auch direkt aus (14), denn die Bewegung einer indefiniten NP vor ein Satzadverbial führt notwendigerweise dazu, daß die NP die PAD verläßt.

6. Eine ‘Kartographie’ für Indefinita

Die Beobachtungen der vorigen Abschnitte führen zu folgenden Interpretationsdomänen für Indefinita im Mittelfeld eines deutschen Satzes:

(32) ‘Kartographie’

- a. *Topikbereich* (oberhalb der Grundposition der Satzadverbiale): Indefinita werden nur ‘stark’ interpretiert, und sie sind Topiks.
- b. *Erweiterte Prädikat-Argument-Domäne* (zwischen (a) und (c)): Indefinita werden nur ‘stark’ interpretiert.
- c. *Prädikat-Argument-Domäne(PAD)* (kleinste Kategorie, die die Grundpositionen der Argumente enthält): Indefinita werden ‘stark’ oder ‘schwach’ interpretiert.
- d. *Bereich der ‘Koprädikate’* (unterhalb der Adverbialen der Art und Weise): Indefinita werden nur ‘schwach’ interpretiert.

Wenn man von der speziellen Domäne (32d) absieht, in der Indefinita als Prädikate auftreten, ist die ‘starke’ Interpretation in allen Bereichen möglich, während die ‘schwache’ Interpretation nur im Bereich (32c) auftreten kann. Die ‘schwache’ Interpretation bedarf demnach einer speziellen Lizenzierung.

Ein Verb spezifiziert nicht nur die Anzahl seiner Argumente und deren Thetarollen, sondern ein Verb charakterisiert auch eine sog. ‘eventuality’. Unter ‘eventualities’ subsumiert man Ereignisse und Zustände (und, theorieabhängig, u.U. weitere Entitäten). Es wird angenommen, daß im Argument-Raster eines Verbs auch eine Argumentstelle für eine ‘eventuality’ (e-Argumentstelle) vorhanden ist. Die e-Argumentstelle muß wie die anderen Argumentstellen des Verbs gesättigt werden. Die Instanziierung der e-Argumentstelle erfolgt nach der Belegung der anderen Argumentstellen. Von vielen Syntaktikern wird eine Aspekt-Phrase direkt oberhalb von VP angenommen, d.h. oberhalb jener Projektion, die die Grundpositionen der Argumente enthält und deshalb der PAD entspricht. Man kann nun bei der semantischen Interpretation der syntaktischen Struktur die Belegung der e-Argumentstelle mit der Deutung der Aspekt-Phrase verknüpfen.

Die ‘schwache’ Interpretation von Indefinita scheint an die existentielle Abbindung eines Ereignisses geknüpft zu sein. Diese Vermutung wird durch Prädikate nahegelegt, die sich einer ‘schwachen’ Interpretation von Indefinita widersetzen:

- (33) a. weil Linguistinnen klug sind
 b. I consider firemen available
 c. John believes students of this class to be intelligent
 d. Max hält Studenten dieses Kurses für intelligent

Die 'nackten' Plurale in (33) erlauben nur die generische Lesart. Man beachte, daß dies für (33b) gilt, obwohl der 'nackte' Plural Argument eines sog. 'stage-level'-Prädikats ist. In allen Sätzen in (33) findet aber keine existentielle Abbindung eines Ereignisses statt. Chris Wilder (p.M.) hat nun auf ein wichtiges Phänomen hingewiesen. Interessanterweise wird die Möglichkeit der existentiellen Interpretation des 'nackten' Plurals in derartigen Konstruktionen ermöglicht, wenn über ein Ereignis existentiell quantifiziert wird:

- (34) a. John has believed students of this class to be intelligent
 b. Max hat Studenten dieses Kurses für intelligent gehalten
 c. John has believed that students of this class are intelligent
 d. Max hat geglaubt, daß Studenten dieses Kurses intelligent sind

In (34a) und (b) hat der 'nackte' Plural eine 'schwache' Lesart. In diesen Sätzen wird im Matrixsatz die Existenz eines 'Glaubens-Ereignisses' behauptet. Das Subjekt des Komplementprädikats gehört zur Lizenzierungsdomäne des Matrixprädikats. Nach Chomsky (1995) wird ein Akkusativ-Subjekt nach Spec von vP des Matrixsatzes bewegt. In (34c, d) hingegen führt die existentielle Abbindung des Ereignisses, das vom Matrixprädikat eingeführt wird, nicht zur Möglichkeit der existentiellen Interpretation des Subjekts des finiten Komplementsatzes. Dieses Subjekt gelangt nicht in die Lizenzierungsdomäne des Matrixprädikats.

Wir können somit die Gültigkeit von (32c) wie folgt plausibilisieren:

- (35) Die 'schwache' Interpretation einer indefiniten NP ist im deutschen Mittelfeld genau dann möglich, wenn sie sich in der lokalen Domäne einer Aspekt-Kategorie (Asp) befindet, die bei der semantischen Interpretation zur Einführung von existentiell quantifizierten Ereignissen führt. Die lokale Domäne von Asp ist die minimal von Asp k-kommandierte vP bzw. VP (= PAD).

Man beachte, daß in (35) nicht davon gesprochen wird, daß an der VP-Grenze 'existential closure' stattfindet. Zum einen war es ein wichtiger Punkt unserer Beobachtungen, daß innerhalb der VP (im Sinne von PAD) durchaus 'starke' Lesarten möglich sind. Zum anderen sind die Skopusverhältnisse einer indefiniten NP bezüglich anderer NPs jene, die ihrer Oberflächenposition im Satz entspricht:

- (36) a. Sie hat heute fast jedem Kollegen Zimmer ihrer Villa gezeigt - ($\forall\exists$)
 b. Sie hat heute Kollegen fast jedes Zimmer ihrer Villa gezeigt - ($\exists\forall$)

In (36a) liegt enger Skopus des existentiell interpretierten 'nackten' Plurals bezüglich dem Allquantor vor, in (36b) weiter. Diese Skopusunterschiede sind nicht zu erwarten, wenn bei der semantischen Interpretation der Baumstruktur die existentielle Quantifikation der indefiniten NP wie bei Diesing (1992, 1997) genau an der VP-Grenze erfolgt. Beide Sätze in (36) sollten in Diesings System dieselbe Skopusbeziehungen zwischen der Allquantifikation und der Existenzquantifikation aufweisen. Die Lesarten von (36) zeigen jedoch, daß für einen 'nackten' Plural die gleichen Skopusgesetzmäßigkeiten gelten wie für Phrasen, die ihren quantifikationellen Status selber 'mitbringen'.

Literatur

- Choi, H.-W. (1999): *Optimizing Structure in Context : Scrambling and Information Structure*. Stanford: CSLI Publications
- Chomsky, N. (1995): *The Minimalist Program*. Cambridge, Mass.: MIT Press
- Delfitto, D.; N. Corver (1997): Feature primitives and the syntax of specificity. Ms., Universität Tilburg
- Diesing, M. (1992): *Indefinites*. Cambridge, Mass.: MIT Press
- Diesing, M. (1997): Yiddish VP Order and the Typology of Object Movement. *Natural Language & Linguistic Theory* 15. 369-427
- Erteschik-Shir, N. (1997): *The Dynamics of Focus Structure*. Cambridge: Cambridge University Press
- von Fintel, K. (1994): *Restrictions on Quantifier Domains*. Ph.D. Dissertation, University of Massachusetts, Amherst
- Frey, W. & K. Pittner (1998): Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. *Linguistische Berichte* 176. 489-534
- Frey, W. (2000): Über die syntaktische Position der Satztopiks im Deutschen. In: Schwabe, K. et al. (eds.): *Issues on Topics. ZAS Papers in Linguistics* 20. 137-172
- van Geenhoven, V. (1998): *Semantic Incorporation and Indefinite Descriptions*. Stanford: CSLI Publications
- Haider, H. (1993): *Deutsche Syntax – generativ*. Tübingen: Narr
- Haider, H. & I. Rosengren (1998): Scrambling. *Sprache und Pragmatik* 49
- Jäger, G. (1996): *Topics in Dynamic Semantics*. Dissertation, Humboldt-Universität zu Berlin
- Kuno, S. (1972): Functional Sentence Perspective: A Case Study from Japanese and English. *Linguistic Inquiry* 3. 269-336
- Lenerz, J. (1999): Word order variation: Competition or Co-operation. Ms., Universität Köln
- Reinhart, T. (1995): *Interface Strategies*. OTS Working Papers. Utrecht University

Werner Frey
 Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft,
 Typologie und Universalienforschung
 Jägerstr. 10-11
 10117 Berlin
 Germany
 Frey@zas.gwz-berlin.de